Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

572 (7.12.1900) Abendblatt

Visual Library

Ausgabe: wöchentlich zwölfmal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 80 Pf., in das Haus gebracht: 3 Mark, durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 80 Pf. Vorausbezahlung.
Sprechstunde der Redaktion 3—4 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr. Die einspaltige Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., Reklamezeile 60 Pf.
Inseraten-Annahme in der Anzeigen-Expedition der „Badischen Landeszeitung", Karlsruhe i. B., Hirschstraße 9, sowie in allen Bureaux der Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse.

Nr. 572. Karlsruhe, Freitag, 7. Dezember 1900. Abendblatt

Die württembergischen Landtagswahlen.

Stuttgart, 6. Dez.

Die Ergebnisse der gestrigen Wahl lassen sich jetzt übersehen — und das Ergebnis ist, daß von einem Ergebnis noch gar nicht gesprochen werden kann. Wir haben in knapp 51 Proz. der Wahlbezirke eine endgültige Entscheidung; in 49 Proz. ist sie erst noch im zweiten Wahlgang herbeizuführen; 36 Bezirke haben ihre Vertreter; 34 haben noch auf sie zu warten. Der Grund dieser selbst für nicht verwöhnte Wahlnerven starken Leistung ist darin zu suchen, daß jede der vier Hauptparteien — Nationalliberale, Demokraten, Sozialdemokraten, Centrum — im ersten Wahlgang eine Kraftprobe womöglich auch da unternahm, wo eine Siegesaussicht nicht bestand. Weiter kam hinzu, daß das Centrum diesmal in mehreren Wahlkreisen in sich selber auf Tod und Leben entzweit war, eine amtliche und eine nichtamtliche Kandidatur einander mehrfach entgegengesetzt wurde, und so wurde in centrumssicheren Bezirken, wie Gmünd, eine Zersplitterung der Wähler herbeigeführt, welche den Minderheitsparteien es ermöglichte, eine Stichwahl zu veranlassen. Erfreulich wird man solche Zustände nicht finden können, welche es verschulden, daß am Ende die Hälfte der Abgeordneten nur „das kleinere Uebel", nicht aber die Vertretung geschlossener Mehrheiten darstellt.

Betrachtet man nun die 36 endgültigen Wahlen, so entfallen 15 auf das Centrum, 5 auf die Nationalliberalen, 6 auf Konservative und Bauernbündler, 8 auf die Volkspartei, 2 auf die Sozialdemokratie; dabei sind die betreffenden Wilden derjenigen Richtung zugezählt, zu der sie ihrer ganzen Stellung nach gehören. In Prozenten ausgedrückt haben das Centrum 80 Proz., die Nationalliberalen 55 Proz., die Volkspartei 30 Proz. ihres Besitzstandes aufrecht erhalten; die Sozialdemokratie, früher aus dem einen Vertreter von Stuttgart-Stadt bestehend, hat sich verdoppelt. Von den Führern hat das Centrum alle bisherigen durchgesetzt, voran Gröber und Kiene; die deutsche (nationalliberale) Partei Hieber; die Volkspartei Payer und Friedrich Haußmann; die Konservativen ihren Landesvorstand, Rechtsanwalt Kraut, der nun für seine Niederlage zum Reichstag einen Ersatz erhält und erstmals in den Landtag eintritt, wo er durch seinen Fleiß sehr nützlich sein wird. Von der Centrumspartei steht der Reichstagsabgeordnete Rembold in Gmünd, von der Deutschen Partei stehen Geß in Eßlingen und Scholl in Maulbronn, von der Volkspartei der große Konrad Haußmann in Balingen in der Stichwahl; die „Balinger Politik", welche dieser Demagog wählerisch und schmeichlerisch zu machen vorgab, hat in ihrer eigenen Heimat nicht mehr die Mehrheit hinter sich. Das ist auch eine Nemesis, und zwar eine wohlverdiente; hierüber hört man in allen nationalen Kreisen nur eine Stimme. Von den Sozialdemokraten hat Kloß Stuttgart nicht, wie er hoffte, im ersten Anlauf, wie vor zwei Jahren, erobert; er ist um 400 Stimmen hinter der absoluten Mehrheit zurückgeblieben, und da nicht weniger als 10 000 Wähler nicht abgestimmt haben, so ist, falls die 2100 Demokraten nicht massenhaft den Sozialisten Zuzug leisten, der Sieg des nationalliberalen Professors Gießler (eines geborenen Konstanzers) nicht ausgeschlossen. Großes Aufsehen erregt die Wahl in Schorndorf, wo der Geschäftsführer der konservativen Partei, der Reichstagsabgeordnete Schrempf, dessen Wahl als ganz sicher galt, um 200 Stimmen hinter dem Demokraten zurückblieb und wahrscheinlich den vereinigten Volksparteilern und Sozialisten erliegen wird. Das wäre für die Konservativen und Bauernbündler ein schmerzlicher, schwer zu ersetzender Verlust.

Was die gegenseitigen Einbußen und Siege angeht, so hat die Volkspartei Stuttgart-Land, Neckarsulm, Tuttlingen, Hall, Ludwigsburg-Amt und Rottweil verloren, aber Freudenstadt gewonnen. Die Deutsche Partei hat Freudenstadt und Cannstatt abgeben müssen, aber Hall erobert. Dem Centrum droht der Verlust von Oberndorf, das mit liberaler Hilfe an die Demokratie übergehen wird; dafür entschädigt es der Gewinn von Rottweil. Im Ganzen wird man sagen dürfen, daß die neue Kammer der alten ziemlich gleichen wird; nur werden auf der nationalen Seite statt einigen Liberalen einige Konservative und Bündler sitzen, und auf der Linken wird der volksparteiliche Verlust durch die Entstehung einer, ein halbes Dutzend Köpfe zählenden, sozialdemokratischen Fraktion ausgeglichen werden.

Deutsches Reich.

Elsässische Stimmung bei Krügers Zurückweisung. Aus Straßburg, 6. Dez., schreibt man uns: Kaum irgendwo sonst in Deutschland dürfte der ablehnende Bescheid, den der greise Präsident der Transvaalrepublik von Berlin aus empfing, peinlicher als im Elsaß berührt haben. Seit den Tagen des Dreyfus-Prozesses hat hierzulande kein politisches Ereignis die Gemüter so andauernd in Atem gehalten wie der Verzweiflungskampf des kleinen wackeren Burenvölkchens gegen seinen übermächtigen englischen Bedrücker. So kühl und leidenschaftslos der Elsässer über politische Dinge sonst zu reden gewohnt ist, — wenn auf die Buren und Engländer die Rede kam, da konnte er hell in Harnisch geraten. Mit ganz besonderer Spannung sah man natürlich Ohm Krügers Europareise und dem Empfang, den er in Frankreich finden werde, entgegen. Würde das offizielle Frankreich den Engländern ein zweites Faschoda zeigen und sich ducken vor der britischen Empfindlichkeit? Gerade die ältere Generation, in deren Gedächtnis noch die stolzen Erinnerungen an das einstige Vaterland vor der Demütigung von 1870 leben, legte sich diese Fragen mit gewisser Besorgnis vor. Mit umso größerer Befriedigung nahm man dann Kenntnis von den Ehrungen, welche die Regierung ohne alle persönliche Spitze gegen England dem unglücklichen Greise erwies, dessen Haupt die Trauer umhüllt, der Schmerz um die zertretene, verwüstete Heimat. Daß nun auch der Deutsche Kaiser dem so hartgeprüften Staatsoberhaupte in seinem tiefen Leide mitfühlend, die Hand drücken würde, galt als fast selbstverständlich, war doch die frische, temperamentvolle Persönlichkeit Kaiser Wilhelms gerade um deßwillen sympathisch geworden, weil sie nicht ängstlich den Spuren einer rein verstandsmäßigen Diplomatie folgte. Die Enttäuschung über die kühle Ablehnung des Besuches in Berlin ist daher jetzt, weil unerwartet, um so größer, und unwillkürlich zieht man natürlich Vergleiche mit dem Empfange Krügers in Paris. Solche Vergleiche aber, die zu unseren Ungunsten ausfallen, sind bei den vielfach noch so widerstreitenden Empfindungen der eingeborenen Bevölkerung stets bedenklich, einerseits für das Ansehen des Staatsoberhauptes, andererseits für die Verbreitung des Gedankens der Germanisation überhaupt.

* **Ueber den Prinzen Max von Sachsen** nimmt jetzt die sächsische Regierung selbst das Wort. Das königliche „Dresdener Journal" veröffentlicht eine amtliche Mitteilung, in der festgestellt wird, die Regierung habe sofort Nachforschungen nach der Berechtigung der dem Prinzen Max von evangelischer Seite gemachten Vorwürfe angestellt; diese Nachforschungen hätten ergeben, „daß die zur Beschwerde gezogenen Aeußerungen des Prinzen Max wenigstens teilweise mißverstanden, teilweise auch nicht ganz richtig in der Presse wiedergegeben worden sind." Bei seiner Behauptung, es sei die römisch-katholische Kirche jetzt in Sachsen schwer geschlagen und vielen Leiden ausgesetzt, habe der Prinz, wie man als feststehend annehmen könne, durchaus nicht an gesetzgeberische und sonstige Maßnahmen der Staatsregierung, sondern in erster Linie an die inneren Leiden der Kirche, die schwere Erkrankung des Bischofs und Aehnliches gedacht. Ebenso habe sein Ausdruck „infideli" nicht den Protestanten, sondern den Atheisten und den ungläubigen Sozialdemokraten gegolten. Die amtliche Kundgebung schließt mit folgenden Sätzen:

Es ist nach den eigenen Erklärungen Sr. Königlichen Hoheit anzunehmen, daß derselbe, schon um nicht eine erneute Erregung hervorzurufen und anderweiten Mißverständnissen und unliebsamen Erörterungen in der Presse ausgesetzt zu werden, in absehbarer Zeit selbst nicht auf den Wunsch zurückkommen wird, öffentliche kirchenamtliche Funktionen in Sachsen auszuüben. Sollte dies aber doch geschehen, so wird die Staatsregierung bei der alsdann ihrerseits zu fassenden Entschließung der ihr gesetzlich obliegenden Verpflichtung, den öffentlichen Frieden zu schützen, ganz gewiß eingedenk bleiben.

Trotz der Ableugnung der einzelnen beanstandeten Aeußerungen des Prinzen, die hier amtlich versucht wird, verrät die Mitteilung der sächsischen Regierung doch wohl, daß das Verhalten des Prinzen nicht durchaus korrekt gewesen sein muß. Die energische Sprache des Schlußsatzes scheint die erfreuliche Thatsache zu verbürgen, daß dem Prinzen Max zu mindestens unüberlegten, den konfessionellen Frieden störenden Herzensergüssen in Sachsen dauernd keine Gelegenheit sich bieten wird. Der König hat auf solche Weise eine Entscheidung getroffen, wie sie von seinem bewährten Gerechtigkeitssinne das ihm in Liebe ergebene sächsische Volk erhofft hatte.

England.

* **Im Oberhause** erklärte gestern bei der Debatte über die Antwort auf die Thronrede Earl of Lathom, die Regelung der südafrikanischen Angelegenheit, durch die für Aufrichtung der festen britischen Herrschaft Sorge getragen werde, könne zufriedenstellend sein. Der Führer der Opposition, Earl of Kimberley wies auf die plötzliche Auflösung des Parlaments hin und sagte, er setze voraus, die Regierung habe damals den Eindruck gehabt, daß der Krieg in Südafrika thatsächlich beendigt sei. Aber die jetzigen Umstände ließen diese Voraussetzung als ungerechtfertigt erscheinen. Die Thronrede sei äußerst kurz. Das Parlament habe aber das Recht, genauere Auslassungen über die Politik der Regierung bezüglich Südafrikas zu erwarten. Der Krieg nähere sich offenbar noch nicht dem Ende, die Feindseligkeiten hätten im Gegenteil in letzter Zeit zugenommen und einen bedenklichen Charakter angenommen. Sehr peinlich hätten auch die Meldungen über die grausame Behandlung der Buren berührt. Er habe zur Menschlichkeit Roberts' volles Vertrauen. Er sei, bis er erst von maßgebender Seite Auskunft erhalten, nicht geneigt, jenen Meldungen zu glauben, doch wünsche er, zu erfahren, wie weit das strenge Vorgehen überhaupt völlig unvermeidlich war. Es komme vor allem darauf an, daß der Krieg nach Beendigung möglichst wenig Erbitterung zurücklasse. Bezüglich der Lage in China hält der Redner dafür, daß die Mächte sich so gut verständigt hätten, wie dies unter so schwierigen Umständen vernünftigerweise man erwarten konnte. Der Abschluß des englisch-deutschen Abkommens habe ihn mit Genugthuung erfüllt, er hoffe jedoch nicht, daß dieses Abkommen einen Plan der Expedition nach dem Innern Chinas einschließe, um dort den Kaiser und die Kaiserin von China gefangen zu nehmen und solche Unternehmen noch länger hinzuziehen, als den Krieg in Südafrika. — Premierminister Salisbury pflichtete in dem Ausdrucke der Bewunderung für die ausgezeichnete Thätigkeit der britischen Truppen unter Führung Roberts' und Kitcheners bei, sprach jedoch sein Bedauern über die großen Verluste an Menschenleben aus. Kimberley habe ihn gefragt, ob es möglich sei, etwas zu thun, das die den Guerillakrieg Führenden veranlassen könnte, die Waffen niederzulegen und die Haltung friedlicher Bürger anzunehmen. Glaube Kimberley denn, daß England alle gebrachten Opfer aufgeben und eine Art Unabhängigkeit geben wolle? (Kimberley unterbrechend: Das würde ich über Alles bedauern.) Was sei dann auf Kimberleys Aeußerung zu geben, denn das einzige, was diese Guerillas befriedigen könne, sei die Wiederherstellung einer Art von Unabhängigkeit. Das könnte nicht geschehen. In dieser Hinsicht sei die Politik der Regierung absolut unverändert. Die Position einer britischen Kolonie mit eigener Verwaltung wünsche die Regierung dem Volke anzubieten, wenn es bereit sei, diese anzunehmen. Er wisse nicht, wie lange dies dauere, es könnten Jahre sein, es könne auch eine Generation darüber hingehen. Diejenigen, die den Kampf fortsetzten, tragen die Verantwortlichkeit für das unausbleibliche Ende. Sie verzögerten die Gewährung von wertvollen Privilegien, die die anderen weißen Unterthanen der Königin genießen. Je länger sie die Annahme der Privilegien verweigerten, um so länger würde die Gewalt in Anwendung bleiben und die Wohlthat vollständiger Freiheit zurückgehalten. England könne niemals erlauben, daß auch nur ein Stückchen Unabhängigkeit bleibe, aber, wenn die Regierung einer Haltung sicher sei, ähnlich der von den anderen Kolonien eingenommenen, dann könne sie keine bessere Genugthuung haben, als die Buren als glückliche und zufriedene Bewohner des Landes zu begrüßen, das eine der schönsten Juwelen in der Krone der Königin bilde.

Zum Prozeß Isemann

sind noch einige Nachträge erforderlich. So erhalten wir von Herrn Isemann, der übrigens in Betreff der Verurteilung, zu der unsere Widerklage geführt hat, Berufung eingelegt hat, folgende Zuschrift:

Auf Grund des § 11 des Preßgesetzes ersuche ich Sie, folgende Berichtigung aufzunehmen: Es ist nicht wahr, daß ich, wie im heutigen Mittagblatt Nr. 569 erklärt wird, vor Gericht gesagt, „ich sei im Zweifel

Eine Gondelfahrt nach Sankt Peter.*)

M. C. Rom, 3. Dez.

Der gelbe Tiber verursacht manchmal Vergnügungen eigener Art. Seit Jahren giebt es in der österreichischen Hauptstadt ein sehr besuchtes Lokal, das „Venedig in Wien" heißt. Heute hatten wir Venedig in Rom und das so gründlich, wie es dem Tiber seit der Fertigstellung der Regulierungsarbeiten nur möglich ist. Die Ueberschwemmung vom 1. und 2. Dezember ist die erste großen Stils seit der Fertigstellung der Tiberquais, und sie haben sich glänzend bewährt. Angesichts des Jammers und des Elends, das an den Stellen herrschte, an denen die Regulierung noch nicht vorgenommen werden konnte, würden wohl auch die Herren Künstler verstummt sein, die sich nicht genug thun konnten im Grimm über die Zerstörung der malerischen Tiberufer. Es hat sich gezeigt, wie richtig Rom handelte, als es am Scheideweg nach 1870 sich entschloß, eine moderne Großstadt zu werden, anstatt nur ein Panorama für die Fremden, wenn ja auch leider so manche Umstände dieser Großstadtentwicklung in den letzten drei Jahrzehnten nicht förderlich gewesen sind. Die letzte Hochwasserkatastrophe oder präziser ausgedrückt, die letzte Tiberüberschwemmung, die infolge der unzureichenden Maßnahmen zu einer Katastrophe werden konnte, war die am 28. Dezember 1870. Damals erreichte der Tiber an der Ripettabrücke 17,22 m, gestern stand er auf 16,17. Die höchste Höhe (19,56) hat das Wasser mit entsetzlichen Folgen 1598 erreicht. Immerhin war auch diesmal gewaltiger Schaden nicht zu vermeiden, einmal, weil eben die Regulierung nicht durchgeführt werden konnte, zweitens weil gewisse Stadtteile in unterirdischer Verbindung mit dem Tiber stehen und endlich, weil nicht alle Brücken dem Sturm der Wassermassen zu widerstehen vermochten.

Ein Spaziergang durch Rom bot daher an den letzten zwei Tagen große Reize, mußte aber, wenn man alles sehen wollte, unfehlbar mit einer Gondelfahrt enden. Einige Schritte vom Corso, dessen Niveau nur um weniges höher ist, kommt man an die Via di Ripetta. Hier steht das Wasser einen Meter hoch in den Straßen, die alte Brücke hat den Verlust vieler Stützbalken zu beklagen, sie wankt und kracht in allen Fugen und ist längst vom Militär abgesperrt. Mit riesiger Wucht schießen die Wassermassen dahin, aber eine Brückenkatastrophe wie in München ist ausgeschlossen, weil das Wasser fast gar keine festen Bestandteile mit sich führt, die als Stoßmaschinen wirken. Nur hier und da schwimmt eine Bank, eine Hirtencapenne aus der Campagna oder ein totes Schaf auf den Wogen. Der Ponte Umberto ist noch passierbar und hier gelangt man glücklich ans andere Ufer. Aber schon bei der Engelsburg hört das feste Land auf. Die Bogen der alten Engelsbrücke sind im Wasser verschwunden, krachend schlägt das Wasser gegen die Brücke selbst, die wohl nicht einen einzigen Tag mehr gehalten hätte. Jenseits der Brücke längs des Spitals vom heiligen Geist und der Lungara beginnt die nicht regulierte Strecke. Hier sind alle tiefliegenden Häuser und Terrains überschwemmt. Man sieht das Spital nur wie eine Insel aus den Wassermassen herausragen und Militär ist eifrig mit dem Transport der Kranken in die oberen Stockwerke beschäftigt. Ueberraschend ist der Blick durch den Borgo. Von der Engelsburg bis zum Vatikan ist Wasser, man glaubt an den Anblick von zwei Seen, die durch vier venetianische enge Kanäle verbunden sind, und da kommt auch schon der Gondolier, um uns für vier Soldi nach dem Petersplatz zu fahren. Die Barke hat allerdings mit der Gondola nur die schwarze Farbe gemein und von holden Träumen auf der Lagune ist auch nicht die Rede. Zuerst gilt es einem blinden Passagier, der sich grinsend auf dem Barkenrand festgesetzt hat, um ohne die vier Soldi mitzufahren, höflich, aber entschieden die Wege zu weisen, und das thun die Barkenführer, indem sie ihn ins Wasser werfen, worüber sich die an den „Ufern" stehende Menge riesig amüsiert. Dann geht es ab durch den Borgo Nuovo. Die Bewohner der engen Gassen freuen sich sehr über das seltene Schauspiel und geben den Insassen der Boote ihre Genugthuung durch Zuwerfen von mehr oder minder gebräuchlichen häuslichen Gegenständen in unzweideutiger Weise zu erkennen. Auf dem Platz Scossacavalli, wo der Palazzo Giraud und Raffaels Sterbehaus stehen, ist eine ganze Barkenflottille mit Schutzleuten, Pionieren 2c. an der Pumparbeit. Auf Piazza Rusticucci sieht es seltsam aus. Wo sonst die elektrische Bahn fährt, gleiten die Barken, und das Wasser bespült schon den Fuß der Kolonnaden. Am Vatikan sieht man Köpfe an den meisten Fenstern. Die Landung ist auch nicht ganz venetianisch, der Barkenführer fährt los, bis er festsitzt und man nur die Wahl hat, rückwärts ins Wasser oder vorwärts aufs Pflaster zu fallen. Vom Dach der Peterskirche sieht man einen ungeheuren See. Das ganze Tiberthal vom Monte Mario zum Monte Pincio ist ein einziges Wasserbecken. Bei der Rückkehr muß man an der Lungara wieder die Barke benützen, um den Tiber hinunter zu gelangen. Am Ponte Cestio ist die eine Seite eingestürzt, erst am Ponte Garibaldi kann man das jenseitige Ufer wieder erreichen. Aus den tiefliegenden Nonnenklöstern bei St. Francesco di Sales haben sich die frommen Schwestern mit militärischer Hilfe durchs Fenster flüchten müssen, als der Tiber sehr heftig an die Thüre klopfte. Während wir hier den Schaden besehen, tönen laute Rufe vom Ponte Garibaldi. Es ist das junge Königspaar im Phaeton, das der Monarch selbst lenkt. Er hält auf der Brücke, jubelnd umdrängt ihn das Volk und er läßt sich von allen Herzutretenden Details erzählen. Die Königin fragt gleichfalls lebhaft und die großen schönen Augen der anmutigen Fürstin wandern erstaunt über das ungewohnte Schauspiel hin und her. Arg sieht es auch an der Bocca della Verità aus. Der Vestatempel ist zur Hälfte unter Wasser, die neurestaurierte Kirche S. Maria in Cosmadur ist völlig überschwemmt. Gegen S. Paolo Fuori zu kann man garnicht weiter. Der Protestantenfriedhof ist zumteil unter Wasser, die Zollwache von Trefontane konnte nicht eher abgelöst werden, als bis man eine Barkenexpedition veranstaltet hatte. Am Pantheon und am Forum ist das Wasser aus den antiken Verbindungsröhren ausgebrochen. Das Pantheon steht so tief unter Wasser, daß das Umzäunungsgitter verschwunden ist, und einen eigenartig reizvollen Anblick gewähren die Ruinen des Forums, die melancholisch aus mattgrünen Fluten emporragen. Seit 3. Dezember scheint die Sonne wieder, die Straßen fangen an frei zu werden und bald wird die erste große Ueberschwemmung seit 1870 dank der Tiberregulierung eine ohne große Folgen überstandene Episode sein.

*) Aus der „Allgemeinen Zeitung".

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

gewesen, ob der † prot. Pfarrer Helbing überhaupt an einen Gott glaubte".

Isemann,
Pfarrverw.

Wir können uns des genauen Wortlautes der Isemann'schen Aeußerung nicht mehr erinnern. Aehnlich, wie von uns wiedergegeben, hat sie bestimmt gelautet. Daß sie auch von Herrn Dekan Ebert, dem die Gerichtsverhandlung eine geradezu glänzende Rechtfertigung von den gegen ihn geschleuderten Angriffen gebracht hat — der Anwalt des Herrn Isemann selbst sprach davon, daß das von diesem gegen Herrn Ebert geschleuderte Geschoß sein Ziel verfehlt habe, — daß auch Dekan Ebert Isemanns Aeußerung über den verstorbenen Pfarrer Helbing so aufgefaßt hat, beweist folgendes: Herr Dekan Ebert sah sich zu einer „Ehren"-Rettung Helbings veranlaßt. Wenn er dabei übrigens darauf hinwies, daß Herr Pfarrer Helbing der positiven Richtung angehörte, so ist das geeignet, Mißverständnisse hervorzurufen. Ein sehr geschätzter Freund unseres Blattes wundert sich denn auch in einer an uns gerichteten Zuschrift über diese Art der Ehrenrettung, ohne Frage aber hat den verstorbene Amtsvorgänger Herr Dekan Ebert lediglich gegen den für einen christlichen Pfarrer ehrenrührigen Vorwurf der Glaubenslosigkeit in Schutz nehmen wollen, und that dies mit dem Hinweis auf seinen Positivismus. An dieser Stelle sei auch mit aller Entschiedenheit gegen die Verunglimpfungen eines verstorbenen, hochverehrten Mannes protestiert, die darin liegt, daß Isemann erklärte,

er habe Zweifel gehabt, ob die erste Taufe auch richtig vollzogen wurde; der verstorbene Pfarrer Helbing, der die erste Taufe vornahm, habe in der Nähe von Karlsruhe, wo ein Längin wirkte, amtiert; deswegen sei er im Zweifel gewesen, ob Helbing u. s. w.

Das Andenken eines Mannes wie Georg Längin kann ernstlich allerdings durch die — — sagen wir Naivetät, eines Herrn Isemann nicht verdächtigt werden. Aber der gegen einen edlen Toten geführte Hieb sei hiermit — wozu die Gerichtsverhandlung keine Gelegenheit bot, — unter dem Ausdruck der Entrüstung abgewiesen. — Schließlich möchten wir an den „Bad. Beobachter" die Bitte richten, er wolle für die Behauptung,

von der liberalen Presse — allen voran die „Bad. Landesztg." — seien auch die Herren Pfarrkurat Brettle, Geistl. Lehrer Jester, Kaplan Layer aufs Schwerste angegriffen worden,

seine Beweise anführen. Von uns sind diese Herren nie angegriffen worden. Ob von anderen Blättern, wissen wir nicht. Wohl aber sind wir nicht im Unklaren über die Absicht, mit der am Tage des Prozesses der Anschein hervorgerufen wurde, die „Bad. Landeszeitung" greife aus Gehässigkeit die Mitglieder des katholischen Klerus massenweise an. Auch die Namen Epp und Anselment dürften einem loyalen Gegner nicht mehr dazu dienen, solche Behauptung zu begründen, nachdem Dieser seine Klage zurückgezogen hat, Jener, einen sehr scharfen Verweis erhalten hat, Beide auch vom Anwalt des Herrn Isemann fallen gelassen worden sind, und nachdem schließlich die bona fides unsres Redakteurs durch den gesamten Gang der Verhandlung, wie durch die mündliche Begründung des Urteils anerkannt worden ist. Wie wir keine Freude an konfessionellem Kampfe, geschweige denn an einer solchen Hetze finden, — auch der Anwalt des Hrn. Isemann hat in diesem Zusammenhang die jetzige Tendenz der „Landeszeitung" anerkannt, — so hoffen wir, mit diesen Darlegungen die Akten über den „Fall Isemann" schließen zu können. Weder wir, noch unsere Leser haben Freude an von persönlichen Bemerkungen strotzenden „Kilometer-Artikeln."

Baden und Nachbarländer.

Heidelberg, 6. Dez. Ueber einen kleinen Unfall, von dem unsere Erbgroßherzogin auf der Fahrt zwischen Köln und Bingerbrück betroffen wurde, berichtet ein Reisender Folgendes: Kurz vor Bingerbrück erhielt unser D-Wagen, in einem von dessen Abteilen sich das badischen Erbgroßherzogspaar befand, einen heftigen Stoß. Als auf Station Bingerbrück nach der Ursache geforscht wurde, stellte es sich heraus, daß Bahnarbeiter, die auf der Strecke mit Schotterausladen beschäftigt waren, ein Bordstück so weit gegen das von dem D-Zug befahrene Geleise vorgeschoben hatten, daß dasselbe mit dem Zug in die erwähnte unsanfte Berührung geriet. Zugleich wurde bekannt, daß infolge der Erschütterung daß Fenster, an welchem Ihre Königl. Hoheiten saßen, zertrümmert wurde und daß die Frau Erbgroßherzogin durch umherfliegende Glassplitter im Gesicht leicht verletzt worden sei.

(„Pfälz. Bote.")

⊙ **Schönau**, A. H., 6. Dez. Der Mörder Heckmann aus Eiterbach hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Dem Herrn Untersuchungsrichter, sowie der Gendarmerie verursachte er aber viele Mühe und Beschwerden. Es verging fast kein Tag, wo sich nicht das Gericht von Heidelberg aus mit dem Mörder an den Ort der schauderhaften That begab. Dieses verursachte jeweils in den Ortschaften, die passiert werden mußten, einen großen Menschenauflauf. Heute endlich hat er sich dazu verstanden den Platz zu zeigen, wo er die Schußwaffen versteckt hatte. Man fand ganz in der Nähe des Wohnhauses verborgen zwei Pistolen, wovon die eine abgefeuert, die andere aber noch geladen und mit Zündhütchen versehen war. Nach seinem Benehmen zu urteilen, scheint der Mörder durchaus keine Reue über seine schreckliche Blutthat zu empfinden. Er macht ganz den Eindruck eines rohen und verkommenen Gesellen.

* **Plankstadt**, 6. Dez. In Betreff der Abstimmung wegen Dienstentlassung des Herrn Bürgermeister Treiber wird berichtet, daß Herr Treiber heute sein Amt freiwillig niedergelegt hat.

* **Mannheim**, 6. Dez. Heute Vormittag erfolgte die Uebernahme des bis jetzt fertig gestellten Teiles der elektrischen Straßenbahn.

Theater und Musik.

* **Großherzogl. Hoftheater.** In der auf Donnerstag, den 13. ds., angesetzten Vorstellung der „Journalisten" wird Alice Hempel als Adelheid Runeck auf Engagement gastieren. Am Samstag, den 15., wird „Der Tugendhof", am Sonntag, den 16., „Carmen" gegeben werden. Als nächste Neuheiten auf dem Gebiet des Schauspiels befinden sich die beiden Molière'schen Lustspiele „Die Schule der Ehemänner" und „Die Schule der Frauen", weiterhin das Schauspiel „Johannisfeuer" von Hermann Sudermann in Vorbereitung. Auf musikalischem Gebiete wird die zweiaktige Volksoper „Abendglocken" von M. J. Erb und das Ballet „Der Blumen Rache" als Neuheit erscheinen.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

Aus der Gelehrtenwelt.

* **Straßburg.** Wie die „Straßburger Post" mitteilt, wird mit Ablauf dieses Jahres Professor Goltz aus seiner bisherigen Stellung als Professor der Physiologie und Direktor des physiologischen Instituts der hiesigen Universität scheiden und der medizinischen Fakultät fortan nur noch als emerittierter Professor angehören. Prof. Goltz gehörte der Straßburger Hochschule seit ihrer Gründung an.

* **Bonn.** Der Lehrer am Konservatorium zu Köln G. F. Cortella wird demnächst an der hiesigen Universität einen italienischen Sprachkursus bezw. italienische Vorlesungen eröffnen.

* **Berlin.** Dem Ersten Chemiker und Stellvertreter des Direktors der kgl. technischen Versuchsanstalt Julius Rothe, sowie den Dozenten an der kgl. Bergakademie, Bezirksgeologen Dr. phil. Louis Benshausen und Dr. phil. Henry Potonié, ist das Prädikat „Professor" verliehen worden.

* **Wien.** Dr. A. Schroll, klinischer Assistent des Prof. Ad. Lorenz, ist an den Folgen einer Typhusinfektion im 34. Lebensjahre gestorben.

* **Eberbach**, 6. Dez. Nach flußbaupolizeilicher Vorschrift stehen die Arbeiten an unserer Neckar-Brücke vom 1. Dez. ab bis 1. März still, und es wird nur noch an den Zufahrtsstraßen gearbeitet. Die beiden Widerlager, sowie der rechte Landpfeiler sind fertiggestellt. Der linke Landpfeiler steht über Mittelwasserhöhe und der Flußpfeiler annähernd so weit.

* **Gernsbach**, 6. Dez. Heute ist hier im Alter von 63 Jahren Herr Fabrikant Wilhelm Seyfarth, Mitglied des Kreisausschusses und Gemeinderat, gestorben.

* **Bühlerthal**, 6. Dez. Im nahen Hundsbach fand man im Walde einen Sohn des Ignaz Schnurr von dort tot auf. Derselbe schaffte Holz vom Weg und dürfte dabei verunglückt sein.

□ **Kehl**, 6. Dez. Vor dem Bezirksrate zu Kehl wurde heute der verwaltungsgerichtliche Streit zwischen den Gemeinden Auenheim und Dorf Kehl in erster Instanz entschieden. Ein Stück Gemeindeeigentum von Auenheim fiel in das Hafengebiet. Dasselbe wollte die Gemeinde Dorf Kehl übernehmen als Gemeindeeigentum. Die Gemeinde Auenheim verlangte nun für Abtretung des Gemarkungsrechtes die Summe von 56 000 M. Da das Gelände bisher nur Rheinvorland, und somit fast wertlos war, bot die Gemeinde Dorf Kehl 15 000 M. Das Urteil des Bezirksrates lautet, daß die Gemeinde Dorf Kehl an jene in Auenheim für Uebergang des Gemarkungsrechtes 28 000 M. zu zahlen habe. Ob die beiden beteiligten Gemeinden sich mit der Entscheidung des Bezirksrats zufrieden geben, bleibt abzuwarten. — Der Fortbildungsschüler Johann Friedrich Sänger von Sundheim stand gestern vor der Strafkammer in Offenburg unter der Anklage des Vergehens gegen § 176. Er wurde freigesprochen, jedoch wurde bestimmt, daß Sänger in einer Besserungsanstalt unterzubringen sei.

* **Lahr**, 6. Dez. Wie der „Lahrer Ztg." gemeldet wird, wurde gestern Morgen die Leiche des Müllers B. von Seelbach mit abgetrenntem Kopfe, auf einem Geleise des Dinglinger Bahnhofs liegend, aufgefunden. Ueber die Ursache des Unglücksfalles ist noch nichts bekannt.

* **Triberg**, 6. Dez. Der in unmittelbarer Nähe des hiesigen Bahnhofs gelegene „Haldenhof", bisher dem Herrn Hock gehörig, ging durch Kauf an Herrn Maschinenfabrikanten Vögele in Mannheim über. Der Kaufpreis beträgt 60 000 M. Herr Vögele will auf dem erworbenen Anwesen ein Landhaus zum Sommeraufenthalt nebst Parkanlagen errichten.

✓ **Freiburg**, 7. Dez. Hier ist gestern Morgen 3.49 Uhr ein in der vorhergehenden Nacht in Trappes bei Versailles aufgelassener unbemannter Ballon niedergegangen und an einem Baum hängend gefunden worden. Der aus Papier bestehende Ballon war zerfetzt; der Instrumentenkorb war anscheinend gut erhalten. Der glückliche Finder hat den Korb an seinen Eigentümer, den bekannten Meteorologen und Luftschiffer Leon de Tessereinc-de Bort abgeschickt.

* **Emmendingen**, 6. Dez. Die Vorsteherin des hiesigen Frauenvereins, Frau v. Langsdorff, sandte der Großherzogin ein Glückwunschtelegramm, auf welches folgende huldvolle Antwort eintraf:

An Frau v. Langsdorff, Präsidentin des Frauenvereins Emmendingen. Empfangen Sie meinen aufrichtigen Dank für alle die freundlichen Glückwünsche, welche Sie mir im Namen des Frauenvereins Emmendingen zum Geburtstage ausgesprochen haben. Mit lebhafter Dankbarkeit gedenke ich der Landesversammlung in Ihrer Mitte, von welcher ich so viele gute und verheißungsvolle Eindrücke erhalten habe. Meine besten Wünsche begleiten den Verein in aller seiner weiteren Thätigkeit. Großherzogin.

* **Konstanz**, 6. Dez. Am 13. Dezember wird hier das neuerbaute Offizierskasino des 6. Bad. Inf.-Rgts. Kaiser Friedrich Nr. 114 feierlich eingeweiht. Das alte Kasino brannte am 27. April 1898 nieder und das neue erstand an gleicher Stelle gegenüber der alten Kaserne, vergrößert und schön eingerichtet.

□ **Stuttgart**, 6. Dez. Die evangelische Landessynode beschäftigte sich heute mit verschiedenen Anträgen, welche aus den Reihen der Synodalen gestellt waren. Zuvörderst erkannten es Oberkirchenbehörde und Synode wohl als eine Pflicht unserer Landeskirche an, sich der evangelischen Werke und Gemeinden im heiligen Lande mehr als bisher anzunehmen, eine Kirchenkollekte zu diesem Zwecke anzuordnen, wurde aber in Hinblick auf die finanzielle Belastung unserer Kirchengemeinden nicht für opportun erachtet. — Eine Neubearbeitung einiger geschichtlicher Darstellungen für das jährliche Reformationsfest wurde, nachdem die Synode in dieser Beziehung einige Winke gegeben, der Oberkirchenbehörde überlassen. — Sodann debattierte man über den ungünstigen Einfluß der Samstagshochzeiten auf die Heilighaltung des Sonntags. Es trat wohl von einigen Seiten das Bestreben zu Tage, die Kirchengesetzgebung zu Hilfe zu rufen, aber Konsistorialpräsident v. Gemmingen betonte, daß ein Verbot der Samstagshochzeiten nicht zulässig sei. Dagegen sei die Oberkirchenbehörde gerne zu einer Kundgebung in der Sache bereit. Dieselbe könne aber nicht in präceptiver Form geschehen, sondern nur in Form einer Ermahnung. Man nahm auch einen entsprechenden Antrag an, nachdem der Konsistorialpräsident die Geistlichen gebeten hatte, bezüglich ihrer Wünsche in der vorliegenden Frage den Bogen nicht zu straff zu spannen. — Im Laufe der weiteren Debatten interpellierte ein Redner den Konsistorialpräsidenten über den Stand der Schulaufsichtsfrage. Herr v. Gemmingen teilte mit, daß die Frage schon öfters Gegenstand der Erwägungen seitens der Oberkirchenbehörde und des Kultusministeriums gewesen sei, aber man werde wohl einsehen, daß die Regierung darüber, ob und wann den Ständen eine Gesetzesvorlage über den Gegenstand unterbreitet werden solle, sich nicht aussprechen könne.

□ **Aus der Pfalz**, 6. Dez. In Ludwigshafen a. Rh. ist gestern Abend im Winterhafen der 45 Jahre alte verheiratete Steuermann Johann Verhagen aus Rotterdam ertrunken. Derselbe ging in der Dunkelheit nach seinem im Hafen gelegenen Schiffe, fiel über das Gangbord ins Wasser und kam nicht mehr zum Vorschein. — In Kerzenheim machte der 40 Jahre alte Bauführer Wilhelm Steinberger seinem Leben durch Erhängen ein Ende. — In Pirmasens wurde der 17jährige Fabrikarbeiter Max Baurgignon von dem gleichalterigen Fabrikarbeiter Otto Daub im Streite erstochen. Der Thäter wurde verhaftet. — Auf Grube Oechen verunglückte der Bergmann Friedrich Faeß von Homburg. Er wurde durch herabfallendes Gestein so schwer verletzt, daß er auf dem Transport nach dem Krankenhaus verschied.

Unwetter.

X **Mambach**, A. Schönau, 6. Dez., morgens 9 Uhr. Die Hochwassergefahr, die unserer, am Einflusse des tückischen Angenbachs in die zur Hochwasserzeit fürchterlich wütende Wiese und in engem Thale mit steilen Bergwänden gelegenen Dorfgemeinde schwersten Schaden brachte, ist wieder einmal vorüber, und der Himmel lichtet sich allmählich auf. Um 10 Uhr etwa gestern Abend schmetterten Signale durch die Regennacht und riefen die Feuerwehr als Wasserwehr zu Hilfe. Und erst gegen 2 Uhr morgens war die größte Gefahr abgewendet und die Braven durften an einige Erquickung und Ruhe denken. Im Bergwalde wurden Tannen gehauen und an die gefährdetsten Stellen der Ufer gehängt. In Vieh- und Schweineställe, in Scheunen, ja sogar in eine Heubühne drang das Wasser, und Vieh und Schweine mußten in Sicherheit gebracht werden. Der tagende Morgen aber zeigte ein trostloses Bild. Brücken und Stege des Angenbachs sind eingestürzt, die Bachmauern thalab geschwemmt; das Wiesenland zu beiden Seiten des Baches ist auf große Strecken fortgerissen; ja, der Bach hat sich stellenweise ein neues Bett gesucht. Hinter dem Hause des Schreinermeisters Fritz ging an der steilen Bergwand ein Erdrutsch los und streifte hart das Haus, das in größter Gefahr stand. Die Straße nach Todtmoos wurde dadurch tief verschüttet. Eine Treppe, viel Holz, Hühner, Feldgeschirr u. s. w. riß das stürzende Erdreich mit sich. Der Fuhrwerksverkehr auf der Straße nach Todtmoos ist vollständig gehemmt; die Straße ist vielfach zerrissen und stellenweise geradezu unpassierbar. Ein großer Erdrutsch verschüttete eine Strecke unterhalb des hiesigen Bahnhofes das Bahngeleise und brachte den letzten Zug Zell-Todtnau zur Entgleisung; erst um 4 Uhr heute Morgen konnte der Zug seinen Weg nach Todtnau fortsetzen. Der Schaden, den die hiesige Gemeinde infolge des Hochwassers erleidet, geht in die Tausende.

Gerichtsverhandlungen.

* **Berlin**, 6. Dez. Sternberg-Prozeß. Aus der heutigen Sitzung ist außer der schon gemeldeten Zurücknahme einer Entlastungsaussage folgende Episode von allgemeinerem Interesse: Kriminalschutzmann Schelenz bestätigt seine Begegnung mit dem Detektivdirektor Schulze auf dem Polizeipräsidium acht bis vierzehn Tage vor dem jetzigen Prozeß. Schulze habe vom Sternberg-Prozeß angefangen und gesagt, diesmal falle Herr Stierstädter hinein, und auch für andere Leute werde die Sache schlecht werden. Er habe die ganzen Detektivvermittelungen zu leiten, Geld spiele keine Rolle. Er habe schon Jemand aus dem Zuchthause geholt und werde auch den Angekl. Sternberg frei bekommen. Die Zeugen würden anders aussagen, als sie ausgesagt haben. Der Zeuge ist empört darüber gewesen, als er Herrn Schulze dann auf dem Gerichtskorridor traf und dieser es ableugnete, solches Gespräch geführt zu haben. Auf Befragen des Justizrats Dr. Sello erklärt der Zeuge, daß er damals die Unterredung seinem Vorgesetzten, Kriminalinspektor Höft, mitgeteilt habe.

Handel und Verkehr.

* **Frankfurt a. M.**, 7. Dez. (Schlußkurse 1 Uhr 45 M.) Wechsel Amsterdam 169.23, London 204.12, Paris 81.40, Wien 84.95, Ital. 769.25, Privatdiskt. 4 1/8%, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3 1/2) 95.20, 3% Deutsche Reichsanl. 87.45, 3% Preuß. Konsols (abg. 3 1/2) 94.90, 3 1/2% Baden in Gulden 94.25, 3 1/2% Baden in Mark 93.85, 3 1/2% do. 98.10, 3% do. 1896 84.10, Oesterr. Goldrente 100.30, Oesterr. Silberrente 98.40, Oesterr. Lose von 1860 136.20, 4 1/2% Portug. 83.60, Deutsche Bank 199.—, Badische Bank 121.— Rheinische Kreditbank 142.—, Rhein. Hypothekenb. 162.—, Pfälzer Hypothekenb. 163.—, Oesterr. Länderb. 104.60, Schweiz. Central 156.20, Schweiz. Nordost —.—, Schweiz Union 93.40, Jura-Simplon 96.90, Bad. Zuckerfabrik 71.50, Nordd. Lloyd 119.20, Hamb. Amerika 130.80, Maschinenfabrik Grießner 171.—, Karlsruher Maschinenfabrik 232.—, La Veloce St.-A. Le 40.—.

* **Berliner Schlußkurse.** (Mitgeteilt von der Rhein. Kreditbank Karlsruhe.) Oesterr. Kredit-Aktien 210.50. Diskonto-Kommandit-Anteile 179.75. Deutsche Bank-Aktien 157.90. Darmstädter Bank-Aktien 133.25. Berliner Handelsges.-Anteile 150.75. Dresdener Bank-Aktien 148.—. Laurahütte-Aktien 203.—. Dortmunder Union 88.75. Bochumer Gußstahl-Aktien 185.75. Harpener Bergbau-Aktien 177.12. Hibernia Bergw.-Aktien 201.10. Concordia Bergw.-Aktien 284.40. Löwe-Aktien 344.—. Gelsenkirchen 189.—. Gesellschaft für elektr. Unternehm.-Aktien 126.—. Allgem. Elektrizitäts-Ges.-Aktien 201.50. Schuckert-Aktien ex. Div. 175.25. Deutsche Waffen- und Munitfbrk. 180.10. Schwarzkopf-Maschinen 203.50. 5proz. Italienische Rente 95.—. Privatdiskonto 4 1/8%.

Hopfen.

♃ **Nürnberg**, 6. Dez. (Offizieller Marktbericht des Syndikats der vereinigten Hopfen-Kommissionäre Nürnbergs.) Neues ist nicht zu berichten, denn der Verkehr bleibt nach wie vor ein sehr langsamer und ist sogar seit gestern wieder ruhiger. Die Umsätze betrugen seit unserem letzten Bericht ca. 450 Ballen, denen eine Gesamtzufuhr von mindestens 300 Ballen gegenübersteht. Stimmung sehr ruhig. Preise am 6. Dez. Württ. Prima 95—100 M. Württ. Mittel 80—90 M., Holledauer, Siegel 90—110 M., dto. prima 95—100 M., dto. mittel 80—88 M., dto. geringe —.— M. Gebirgshopfen 85—92 M. Marktware 70—82 M. Badische 75—105 M. Spalter, leichte Lagen 95—115 M. Elsäßer 80—100 M. Posener Prima 95—105 M., dto. Mittel 80—90 M.

Deutscher Reichstag.

* Aus der gestrigen Sitzung der **Budgetkommission** sind noch folgende Einzelheiten bemerkenswert, die wir dem ausführlichen Bericht der „Frankf. Ztg." entnehmen:

Abg. **Richter** rügt die Verletzung des Reichsmilitärgesetzes und erklärt, daß eine besondere Indemnitätserteilung nötig sei. Ferner sei es nicht statthaft, den Offizieren, die in höhere Stellen gerückt seien, auch über die Dauer der Expedition hinaus höhere Kompetenzen zu bewilligen. Die betreffenden Herren müssen nach Beendigung der Expedition von den höheren Kompetenzen zurücktreten.

General **v. Ehinger** teilt mit, daß Avancements nur in ganz geringem Umfange vorgekommen seien. Bei Auflösung des Expeditionskorps treten die Offiziere in vakante Stellen. Eine Zusicherung erhöhter Kompetenzen sei nicht gegeben worden. Der Antrag Richter sei für die Militärverwaltung unannehmbar. Die Regierung konnte bei der Formierung des Expeditionskorps nicht anders verfahren, als sie in der damaligen Notlage verfahren ist. Es haben sich damals 41 000 Mann als Freiwillige gemeldet.

Abg. Dr. **Lieber**: Man hat sich in verantwortlichen Kreisen noch immer nicht vollständig klar gemacht, was es bedeutet, daß man die Heeresverwaltung zwang, ohne gesetzlichen Rückhalt am Reichstage vorzugehen. Die Verfassung kenne nur die allgemeine Wehrpflicht und ein Kontingentsheer. Die Verträge mit Bayern und Württemberg wissen nichts von einer freiwilligen Armee. Jetzt wird mit einem Mal eine kaiserliche, eine deutsche, eine freiwillige Armee gebildet. Das ist völlig wider die Verfassung. Man hat den Bundesrat nicht befragt und den Reichstag geradezu mißhandelt. Das erscheine ihm noch schwerer als die Nichtachtung des Budgetrechts des Reichstags. Es handelt sich um eine fundamentale Institution des Reiches. So könne man ja schließlich eine noch zehnmal größere Freiwilligen-Armee schaffen.

Abg. **Richter** (freis. Vp.): Es genügt nicht, daß der Reichskanzler gesagt hat, wir wollen es nicht wieder thun, es müssen Vorbeugungsmaßnahmen für die Zukunft getroffen werden in der Form einer Indemnitätserteilung auch bezüglich der Heeresformationen. Es besteht die Befürchtung, daß eine Kolonialarmee gebildet werden soll. Der Militärkonflikt der sechziger Jahre ist gerade aus einem solchen Provisorium entstanden, wie wir es jetzt haben. Wir müssen verlangen, daß Klarheit geschaffen wird über die Auflösung des Expeditionskorps. Es darf nicht abgewartet werden, ob der Reichstag vielleicht einen Teil dieses Expeditionskorps zu irgend welchen weiteren Zwecken in Zukunft bewilligen wird.

Abg. **Bebel** (Soz.): Die Bildung der chinesischen Heeresformationen bedeutet einen offenbaren Verfassungsbruch, wie er in moderner Zeit in keinem Staate vorgekommen ist. Wenn jetzt der Reichstag nicht in aller Entschiedenheit Stellung hiergegen nimmt, dann darf er sich nicht wundern, wenn auch später über ihn hinweg gegangen werden wird in militärischen Dingen. Die Erklärungen des Reichskanzlers sind bedeutungslos, denn sie sind nur für seine Person giltig und in keiner Weise für seine Nachfolger bindend. In früheren Fällen hat der Reichstag die Indemnität nicht der Regierung angetragen, sondern er hat erklärt: Wir bewilligen nicht, wenn die Regierung nicht einen Indemnitätsantrag selbst einbringt. Sie dürfen auch jetzt nicht aus Ihrer Mitte die Indemnität beantragen, sondern der Reichskanzler muß durch Einbringung eines Indemnitätsantrags die Schuld der Regierung bekennen. Die ganze Frage der Neuformationen wird noch jetzt von der Regierung wie eine Bagatelle behandelt. Die Regierung sagt kein Wort, daß die Formationen aufhören sollen zu existieren, sobald der Krieg zu Ende ist.

Abg. **Gröber** (Ctr.): Der Abg. Bebel irrt sich insofern, als wiederholt der Reichstag die Indemnität von sich aus angetragen hat. Die Auflösung der chinesischen Truppenteile muß jetzt vorgesehen werden. Vielleicht ist die Einrechnung dieser Truppenteile in die Friedenspräsenz vorzuschlagen. Dann wird die Heeresverwaltung selbst schnell zur Auflösung der Formationen gelangen.

Kriegsminister **v. Goßler**: Auch wir haben nicht die Absicht, die Expedition ins Unermeßliche auszudehnen. Wir wollen nur mit Ehren aus der Sache herauskommen. Wir durften unsere Truppen hier in Deutschland nicht schwächen und mußten deshalb zu dem Freiwilligenverfahren greifen. Ich kann darüber nichts näheres sagen, ob die Formationen weiter bestehen sollen. Sie werden aufgelöst werden, sobald sie nicht gebraucht werden. Sollen sie bleiben, so wird natürlich der Reichstag befragt werden. Beschlüsse bezüglich einer Kolonialarmee liegen in keiner Weise vor. Ob sich einmal eine Kolonialarmee entwickeln wird, kann ich nicht sagen. Ich bitte Sie, vorläufig über diese Expedition hinaus nicht zu denken. Wir wollen jetzt nur dafür sorgen, daß der Friede gefördert wird, indem der Reichstag mit der Regierung Hand in Hand geht.

Abg. **Paasche** (nat.-lib.): Es ist ja bereits angekündigt, daß die Truppen in Peking nur als Besatzungen in China bleiben sollen. Darum müssen wir schon jetzt erklären, daß solche dauernden Besatzungen nur durch besonderes Gesetz geregelt werden können.

Abg. **Richter** bringt einen Indemnitätsantrag bezüglich der Heeresformationen ein.

Dr. **Lieber**: Der Appell des Kriegsministers an unseren Bewilligungseifer ist überflüssig, aber im Hurra geht es allerdings jetzt nicht mehr. Ich bedauere, daß der Reichskanzler bei

diesen wichtigen Fragen nicht gegenwärtig ist. Wenn der Kriegsminister die chinesischen Formationen als Kriegsformationen bezeichne, die die oberste Kommandogewalt nach ihrem Ermessen bilden kann, so irrt er sich. Erstens handelt es sich um keinen Krieg. Der Bundesrat hat einen solchen nicht beschlossen, ferner erkenne die Verfassung Expeditionsformationen nicht als Prärogative der Kommandogewalt an. Aber selbst die Kriegsformationen bauen sich unmittelbar auf den Friedensformationen auf und sind gesetzmäßig festgelegt. Hier handelt es sich um ganz neue und nirgendwo festgelegte fremdartige Formationen.

Abg. **Richter**: Wenn nicht noch allerlei Projekte in der Luft lägen, so würde der Kriegsminister sich bezüglich der Kolonialarmee deutlich ausgedrückt haben. Im „Militärwochenblatt" hat die Agitation für die Kolonialarmee begonnen und wird jetzt von Offizieren in Versammlungen u. s. w. fortgetrieben. Man ist nur noch nicht einig, wie man die Sache anfangen will. Wir bitten um Auskunft, ob auch Mannschaften des ersten Dienstjahres nach China gesandt worden sind. Der Kriegsminister beantwortet diese Frage in bejahendem Sinne.

Hier wurde die Beratung auf Freitag Vormittag 10 Uhr vertagt.

---

* Die Abgeordneten Frhr. Heyl zu Herrnsheim, Münch-Ferber und Graf v. Oriola haben, wie schon kurz gemeldet, im Reichstag folgenden Antrag eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, die verbündeten Regierungen zu ersuchen, einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen eine sachgemäße Reichsaufsicht für solche Kartelle oder Syndikate eingeführt wird, deren Geschäftsgebarungen einen nachweislich monopolistischen Charakter angenommen haben.

Unterschrieben haben den Antrag die Abgeordneten Bassermann, Dr. Blankenhorn, Deinhard, Fitz, Friedel, Jorns, Kahlcke, Dr. Lehr, Leinenweber, Mauser, Müller (Rudolstadt), Schlumberger und Uhlemann.

---

w **Berlin**, 7. Dez. In der Budgetkommission des Reichstages erklärte der Reichskanzler,

dringende Amtsgeschäfte hätten ihn gestern abgehalten, an der Sitzung teilzunehmen. Angesichts der Zweifel, hinsichtlich des Umfanges der von ihm erbetenen Indemnität erklärte er folgendes: Wie er im Reichstage erklärt habe, suche er Indemnität nach, sowohl für die Aufstellung der nach Ostasien entsandten Truppenkörper, welche in der Reichsverfassung und in der Reichs-Militär-Gesetzgebung nicht vorgesehen sind, als auch für alle durch die China-Expedition entstandenen, im Reichshaushalt nicht vorgesehenen Ausgaben. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß die nach China entsandten Truppenkörper aufzulösen seien, sobald ihre Mission erfüllt sei.

Abg. Müller-Fulda bringt einen Antrag ein, wonach Indemnität zu gewähren ist für die Aufstellung der Truppenkörper und für die Ausgaben. Der Reichskanzler erklärt,

er könne sich mit dem Antrag einverstanden erklären, da derselbe nichts enthalte, was nicht seinen früher abgegebenen Erklärungen, sowie seiner staatsrechtlichen Auffassung entspreche.

Die Kommission nimmt darauf den Antrag Müller an.

---

w **Berlin**, 7. Dez. Das Haus ist schwach besucht. Präsident Ballestrem eröffnet die Sitzung um 9.20 Uhr Vm. Nach Annahme einer Reihe von Rechnungssachen wird der Gesetzentwurf, betr. Ausübung der Freiwilligen Gerichtsbarkeit und die Leistung von Rechtshilfen im Heere, einer 14gliedrigen Kommission überwiesen.

Kleine Chronik.

: **Mannheim**, 7. Dez. 2.45 Uhr. Hochwasser im Industriehafen. Infolge Dammrutschung fuhr ein Kies-Bahnzug ins Wasser. **1 Mann tot.**

* **Pfarrkirchen**, 3. Dez. Ein urkomisches Vorkommnis hat sich laut „Augsb. Postztg." erst kürzlich wieder auf der Rotthaler Bahn ereignet. Der Lokalzug, der um 7 Uhr 35 Min. abends von Passau abgeht, kam bis auf die Ausmündung des Neuburger Waldes, wo dann der Zug plötzlich stehen blieb. Man forschte nach der Ursache und fand, daß in der Maschine kein Wasser war, folglich auch diese zu wenig Dampf hatte. Was thun? Man ließ den Zug wieder rückwärts gehen nach Neustift, denn dazu brauchte man keinen Dampf, da es immer thalabwärts geht. In Neustift wurde gehalten, die Passagiere stiegen aus den Wagen, ein Herr aus Pocking begann sofort am Pumpbrunnen Wasser zu schöpfen, und nun wurde mit Krügen, Gläsern, Kannen, Pitschen und Badschäffeln Wasser getragen und damit die Maschine gespeist, dann heizte man frisch, und mit einer Verspätung von zwei Stunden kamen die Passagiere an ihr Ziel.

* **Berlin**, 6. Dez. Dem Bundesrate ist die Vorlage über die Herstellung von preußischen Jubiläumsmünzen zugegangen. Die Reversseite soll der jetzigen entsprechend gleich sein, die Aversseite das Doppelbildnis Friedrichs I. und Wilhelms II. mit der Umschrift Friedrich I. 1701, Wilhelm II. 1901, zeigen. Die aufgrund der Münznovelle vom 1. Juni 1900 erforderliche Zustimmung des Bundesrats wird durch die Vorlage erbeten.

* **Berlin**, 6. Dez. In der Zusammenstellung der Bestimmungen über die Gewährung von Sonderzügen und die Gestellung von Salonwagen war Fürst Hohenlohe nach dem Ausscheiden aus seinem Amte gestrichen worden. Der Eisenbahnminister hat jetzt angeordnet, daß die betreffenden Bestimmungen, wie auf die Reisen des Reichskanzlers Grafen Bülow, so auch auf die Reisen des Altreichskanzlers Fürsten Hohenlohe Anwendung zu finden haben.

w **Berlin**, 7. Dez. Der Raubmörder Gönczi wurde heute Früh im Hofe des Gefängnisses in Plötzensee hingerichtet.

* **London**, 6. Dez. Frhr. Speck v. Sternberg hat sich gestern hier mit Miß Lilian May Langham aus San Francisco vermählt. Das junge Paar reiste bald nach der Trauung nach Genua ab, wo es sich nach seinem neuen Wirkungsplatz Kalkutta, wo Speck das Generalkonsulat übernimmt, einschiffen wird.

Letzte Nachrichten.

w **Paris**, 7. Dez. „Echo de Paris" will wissen, daß Fregattenkapitän de Bausacque an Stelle des Schiffsleutnants Bruchard, der in den aktiven Dienst eintritt, zum Marineattaché bei der französischen Botschaft in Berlin ernannt worden sei.

w **Paris**, 7. Dez. Déroulède richtete an den Generalsekretär der Patriotenliga eine Depesche, in der er die nationalistischen Deputierten dringend auffordert, den vor dem Staatsgerichtshof stattgehabten Prozeß in der Kammer neuerdings zur Sprache zu bringen. Die Gelegenheit dazu werde bald der von der Regierung vorbereitete Antrag bieten, durch den er und Marcel Habert ihres Deputiertenmandats verlustig erklärt werden sollen.

w **Paris**, 7. Dez. Die Nationalistischen Blätter wollen wissen, daß Pelletan vom Kriegsminister ersucht wurde, eine Interpellation über die unter den Offizieren von Relun, Fontainebleau u. a. ausgebrochenen Zwistigkeiten einzubringen. — „Gaulois" erzählt, ein Deputierter habe gestern zum Kriegsminister André gesagt: „Wenn Sie so fortfahren, so wird bald kein Offizier mehr in der Armee sein." — „Nun gut," habe André geantwortet, „dann werde ich sie durch Lehrer ersetzen."

* **London**, 7. Dez. Im Unterhause bewegte sich gestern die Debatte in den gleichen Bahnen, wie im Oberhause. Es sprachen Campbell Bannerman, Balfour, Chamberlain und Cranborne.

w **London**, 7. Dez. Im Unterhause erklärte bei der Beratung über die Adresse auf die Thronrede der Untersekretär des Auswärtigen Cranborne über das deutsch-englische Abkommen:

Die Regierung sei überzeugt gewesen, daß die Interessen Deutschlands in China mit denjenigen Englands eng verwandt seien. Er sei deshalb erfreut gewesen, das Abkommen mit Deutschland abzuschließen. Selbst wenn das Abkommen nichts Neues erhielte, so sei allein die Thatsache, daß es formuliert wurde, ein diplomatischer Fortschritt. Weder England noch Deutschland haben Konzessionen gemacht. Das Abkommen sei ein diplomatischer Erfolg. (Beifall.)

Die chinesische Krisis.

* **Sidney**, 31. Okt. Der Führer des vorgestern direkt aus Taku in Newcastle (Neu-Südwales) eingetroffenen englischen Dampfers „Neß", der am 31. August mit 560 Pferden für das deutsche Expeditionskorps nach Ostasien abgegangen war, berichtet über seine Erlebnisse während der Ausreise, daß bis zum Eintreffen in der Torresstraße alles ohne Zwischenfälle abgegangen sei. In der Torresstraße trat neben vollständiger Windstille eine fürchterliche Hitze ein, die entsetzliche Verheerungen unter den Pferden angerichtet hat. Zu Dutzenden sind die armen Tiere Tag um Tag verendet und was nicht eingegangen ist, wurde von Tollwut befallen. In Scharen rissen sie sich los und rasten auf dem Verdeck des „Neß" umher, sodaß im Ganzen von dem, wie oben bemerkt, aus 560 Köpfen bestehenden Transport nicht weniger als 299 gefallen sind, darunter an einem einzigen Tage allein 58. Um den Rest zu retten und weil auch 20 Mann der Besatzung an den Folgen der kolossalen Hitze oder an Bißwunden, welche sie im Kampfe mit den tollgewordenen Pferden davongetragen hatten, krank darniederlagen, entschloß sich schließlich der Kapitän, seinen Kurs zu ändern und durch die Straße von Malakka die Fahrt mehr nach dem offenen Meere zu nehmen, wo denn auch kühleres Wetter angetroffen wurde. Am 25. September traf der „Neß" vor Taku, das als vollständig verwüstet geschildert wird, ein und konnte sich des Restes seiner lebenden Fracht ohne weitere Zwischenfälle entledigen. — Der Kapitän, welcher in Taku über eine Woche liegen bleiben mußte, hat diesen Aufenthalt zu gelegentlichen Abstechern nach dem Innern benutzt, es habe sich indessen auf Schritt und Tritt nichts als ein Bild entsetzlicher Verwüstung dargeboten. Besonders hätten sich die Russen durch ihre Grausamkeiten notorisch gemacht, und der Umstand, daß sie chinesischen Weibern auf dem Steinpflaster die Schädel eingeschlagen und kleine Kinder auf den Spitzen der Bajonette in den Straßen herumgetragen hätten, habe die Entrüstung aller übrigen Truppen herausgefordert, so daß das britische Militär die sofortige Einstellung dieses barbarischen Verfahrens verlangt habe. Die Russen hätten diesem britischem Verlangen denn auch sofort entsprochen. Weiterhin behauptet der Kapitän, daß zwischen Taku und Tientsin allerorten von den Alliierten ohne Unterschied der Nationalität geplündert worden sei. Man habe dementsprechend einen Säbel, den man unter anderen Umständen nicht für 5000 M. hätte kaufen können, schon für eine Flasche Whisky und 25 Yards des schönsten Seidenstoffs für eine halbe Flasche Sodawasser erstehen können. Auch Diamanten hätte man von den Truppen für einen Spottpreis erhandeln können; überhaupt sei alles, was nur irgend Wert besessen habe, „kommandiert" und hintendrein zu geradezu lächerlichen Preisen losgeschlagen worden. („Frkf. Ztg.")

w **Petersburg**, 7. Dez. Ein heute veröffentlichter Generalstabsbericht teilt mit: In der Nacht vom 28. auf 29. November stieß eine reitende Patrouille der Primorskischen Dragoner, bestehend aus 30 Mann, unter dem Stabsrittmeister Volkow mit einer überlegenen chinesischen Abteilung bei Jungutschou zusammen. Die Patrouille verteidigte sich 6 Stunden, um sich dann nach Dayuschau zurückzuziehen. Der Verlust betrug fünf Tote und fünf Verwundete. Unter den Letzteren befindet sich der Stabsrittmeister Volkow.

w **Shanghai**, 6. Dez. Es verlautet aus sehr guter Quelle, in Singanfu würden Vorbereitungen getroffen zur sofortigen Abreise des kaiserlichen Hofes. Der Hof kommt unter dem Schutz Chang-schi-tungs wahrscheinlich nach Wutschang. („Standard.")

Der südafrikanische Krieg.

w **London**, 7. Dez. Nachdem es vielleicht nötig wird, daß die Regierung noch vor dem im Februar erfolgenden Wiederzusammentritt des Parlamentes weitere Summen aufbringt, wird sie wahrscheinlich bei dem Parlament noch in der gegenwärtigen Tagung die Ermächtigung zu weiterer Geldaufnahme nachsuchen. Das Kriegsamt dürfte im Laufe des Januar alle Gelder aufgebraucht haben, die ihm noch zur Verausgabung zur Verfügung stehen. („Times".)

w **Worcester** (Kapkolonie), 7. Dez. Der Afrikanderkongreß hat heute hier stattgefunden. Etwa 3000 Delegierte vertraten etwa 120 000 Afrikander. Auf den die Stadt umgebenden Bergen waren 8000 Soldaten mit Kanonen aufgestellt. Es fanden keine Ruhestörungen statt. Der Bruder des Oberrichters der Kapkolonie de Villiers führte den Vorsitz. Es wurden drei Resolutionen angenommen, in welchen die Beendigung des Krieges verlangt wird. Ferner wird erklärt, daß die Unabhängigkeit der Republiken allein den Frieden in Südafrika sichern könne. Die Resolutionen traten für das Recht der Kolonien ein, ihre Angelegenheiten selbst zu verwalten. Es solle eine Abordnung abgesandt werden, welche der Reichsregierung die Anschauungen des Kongresses zur Kenntnis bringen soll. Nachdem noch einige Reden gehalten waren, in denen eine sehr heftige Sprache geführt wurde, alle Redner aber jeden Gedanken an einen Aufstand von sich wiesen, wurden die drei Resolutionen unter lautem Beifall angenommen. Der Kongreß wurde hierauf geschlossen.

w **Alivalnord**, 7. Dez. In der verflossenen Nacht stieß eine von Alivalnord entsandte Patrouille nahe bei der Stadt auf die Vorposten von Dewets Hauptmacht, welche dort lagert. Die Patrouille machte einen Gefangenen. Dewet ist hart bedrängt und scheint unter dem fortgesetzten Trecken zu leiden. Gefangene berichten, Dewet habe nahe beim Südufer des Caledonflusses ein Kruppgeschütz zurücklassen müssen. Alle gefangenen Engländer, welche nach Dewetsdorp gebracht worden sind, sind befreit mit Ausnahme der Offiziere. Der Kommandant von Alivalnord trifft alle Vorkehrungen für den Fall eines Angriffes.

♁ **Frankfurt**, 7. Dez. (Telegraphischer Börsenbericht.) Die Börse eröffnete in uneinheitlicher Tendenz. Schweizer Bahnen, besonders Nordost wesentlich höher. Geschäft im Allgemeinen träge. Banken schwach.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt.
für Reklamen und Inserate: Georg Vix,
beide in Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 8 bis mit 16. Dez. 1900.

Im Hoftheater Karlsruhe.

Samstag, 8. Dez. Abtlg. B. 22. Ab.-Vorst. Kleine Preise. Wegen Erkrankung des Herrn Heinzel statt „Was ihr wollt": **„Die Braut von Messina"** oder **„Die feindlichen Brüder"**. Trauerspiel in 4 Akten mit Chören von Schiller. Ouvertüre zur „Braut von Messina" von Robert Schumann. Anfang 7 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Sonntag, 9. Dez. 3. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Erstes Gastspiel des Herrn Anton van Roy aus Bayreuth: **„Tannhäuser"** und **„Der Sängerkrieg auf Wartburg"** in 3 Akten von Richard Wagner. (Wolfram: Anton van Roy.) Anfang 6 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Dienstag, 11. Dez. 4. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Zweites Gastspiel des Herrn Anton van Roy aus Bayreuth: **„Die Meistersinger von Nürnberg"** in 3 Akten von Richard Wagner. (Hans Sachs: Anton van Roy — Beckmesser: Fritz Friedrichs aus Bayreuth.) Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Donnerstag, 13. Dez. **Abonnements-Abtlg. A.** 23. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Die Journalisten"**, Lustspiel in 5 Akten von Gustav Freytag. (Adelheid: Alice Hempel vom Stadttheater in Erfurt als Gast.) Anfang 7 Uhr, Ende nach 10 Uhr.

Freitag, 14. Dez. 5. Vorst. außer Ab. (Große Preise.) Drittes und letztes Gastspiel des Herrn Anton van Roy aus Bayreuth: **„Die Walküre"** in 3 Aufzügen von Richard Wagner. (Wotan: Anton van Roy.) Anfang 6 Uhr, Ende halb 11 Uhr.

Samstag, 15. Dez. **Abonnements-Abtlg. C.** 22. Ab.-Vorst. (Kleine Preise.) **„Der Tugendhof"**, Lustspiel in 4 Akten von R. Skowronek. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Sonntag, 16. Dez. **Abonnements-Abtlg. B.** 23. Ab.-Vorst. (Mittel-Preise.) **„Carmen"**, große Oper in 4 Akten von G. Meilhac und L. Halevy. Musik von Georg Bizet. Anfang halb 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Der Vorverkauf der Eintrittskarten zu diesen Vorstellungen findet bis längstens 5 Uhr nachmittags des der betreffenden Vorstellung vorhergehenden Tages an Werktagen jeweils von halb 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 3 bis 5 Uhr nachmittags zum Kassenpreise zuzüglich 35 Pfennig Vorverkaufsgebühr für jede Karte an der Vorverkaufsstelle im Hoftheatergebäude, Eingang Stadtseite, statt. Bei Bestellungen von auswärts ist der Betrag für die Karten und die Vorverkaufsgebühr (s. o.), sowie das Porto für die Antwort durch Posteinzahlung (nicht Briefmarken) an die Vorverkaufsstelle des Großh. Hoftheaters einzusenden.

b) Im Theater in Baden.

Mittwoch, 12. Dez. 12. Ab.-Vorst. **„Kabale und Liebe"**, Trauerspiel in 5 Akten von Friedrich Schiller, Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen vom 8. Dezember, morgens 9 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. u. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Stornoway	758	NO	schwach	wolkig	3
Blacksod	760	W	schwach	wolkig	9
Shields	759	ONO	leicht	Regen	7
Scilly	765	WNW	frisch	wolkig	11
Isle d'Aix					
Paris					
Vlissingen	759	WNW	schwach	bedeckt	8
Helder	756	W	mäßig	bedeckt	9
Christiansund	755	W	mäßig	wolkig	1
Skudesnaes	758	NO	leicht	wolkenl.	—3
Skagen	756	NO	schwach	bedeckt	8
Kopenhagen	752	NO	schwach	bedeckt	3
Karlstad	756	NW	leicht	wolkenl.	—12
Stockholm	763	NNW	leicht	bedeckt	—3
Visby	750	NNO	mäßig	bedeckt	2
Haparanda	751		still	wolkenl.	—12
Borkum	755	NO	schwach	bedeckt	5
Keitum	757	N	leicht	wolkenl.	1
Hamburg	753	N	schwach	bedeckt	4
Swinemünde	749	NNW	schwach	Regen	5
Rügenwaldermünde	748	SW	leicht	Regen	5
Neufahrwasser	749	S	leicht	bedeckt	2
Memel	748	S	mäßig	Schnee	0
Münster (Westf.)	754	W	schwach	bedeckt	8
Hannover	751		still	bedeckt	7
Berlin	750	WNW	leicht	bedeckt	7
Chemnitz	750	NW	schwach	Regen	6
Breslau	550	SO	schwach	Regen	4
Metz	759	WNW	Sturm	bedeckt	7
Frankfurt (Main)	754	NW	mäßig	bedeckt	7
Karlsruhe	756	W	frisch	bedeckt	8
München	752	W	stürm.	Regen	5

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hydr. vom 7. Dez.

Die Depression, welche gestern über Mitteldeutschland gelegen war, ist zwar abgezogen, doch ist ihr bereits eine neue gefolgt, welche den gleichen Weg über das nördliche Mitteleuropa hinweg genommen hat; am Morgen wies sie Minima über Nordböhmen und über der Ostsee auf. Das Wetter ist anhaltend trüb und regnerisch; besonders große Regenmengen in Begleitung von Sturmböen sind in der vorhergehenden Nacht gefallen. Die Temperaturen liegen im Binnenlande noch sehr hoch; in Nordeuropa herrscht dagegen strenge Kälte (Karlstadt und Haparanda — 12 Gr.) Da sich die Depression zu entfernen und keine neue zu nahen scheint, so ist wolliges und kühleres Wetter mit abnehmenden Niederschlägen zu erwarten.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Therm. Celsius	Absol. Schgf.	Schgf. in %	Wind	Himmel	Bemerk.
6. Dez. nachts 9 Uhr	741.1	10,8	9,4	98	W	bedeckt	—
7. „ morg. 7 Uhr	743,9	7,8	6,4	85	W	bedeckt	—
7. „ mitt. 2 Uhr	750,1	8,6	6,1	73	W	bedeckt	—

Höchste Temperatur am 6. Dez.: 13,0, niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5,5. Niederschlagsmenge am 6. Dez.: 10,9 mm.

Wasserstands-Nachrichten.

Freitag, 7. Dez., nachm.

Rhein bei Kehl 393 cm. 42 cm gest. Steigend.
Rhein bei Mannheim 583 cm. 283 cm gest. Steigend. Beharrungsstand vom 5. Dez. = 222.
Wutach bei Oberlauchringen. 140 cm. 15 cm gef. Beharrungsstand.
Elz bei Emmendingen. 155 cm. 23 cm gef. Langsam fallend.
Kinzig bei Wolfach. 200 cm. 35 cm gest. Rasch steigend. Vom obern Kinzigthal ist starker Regen gemeldet.
Neckar bei Diedesheim. 560 cm. 54 cm gef. Fallend. Höchststand 614 cm.
Neckar bei Mannheim. 726 cm. 404 cm gest. Langsam steigend.

---

* **Hamburg**, 5. Dez. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern der Hamburg-Amerika-Linie finden statt: Nach New-York: 9. Dez. Postdampfer „Pennsylvania", 16. Dez. Postdampfer „Pretoria", 23. Dez. Postdampfer „Cap Frio", 30. Dez. Postdampfer „Phönicia", 5. Jan. D.-S.-L. „Prinzessin Victoria Luise", 6. Jan. Postdampfer „Patricia", 13. Jan. Postdampfer „Graf Waldersee", 16. Jan. Schnellpostdampfer „Auguste Victoria". Nach Portland (Maine): 28. Dez. Postdampfer „Frisia". Nach Boston: 13. Dez. Postdampfer „Guernsey", 28. Dez. Postdampfer „Frisia". Nach Baltimore: 11. Dez. Postdampfer „Belgravia", 18. Dez. Postdampfer „Bengalia". Nach Philadelphia: 13. Dez. Postdampfer „Guernsey", 22. Dez. Postdampfer „Marke". Nach Neworleans: 22. Dez. Postdampfer „Bogstad". Nach Hayti und Mexiko: 7. Dez. Postdampfer „Teutonia". Nach Porto-Rico und Columbien: 11. Dez. Postdampfer „Galicia". Nach Para und Manaos: 15. Dez. Postdampfer „Valencia". Nach Ostasien: 9. Dez. Postdampfer „Sibiria", 20. Dez. Postdampfer „Saxonia". 822.

„Norddeutscher Lloyd", Bremen. Der „Norddeutsche Lloyd" wird in den nächsten vier Wochen folgende Passagierdampfer expedieren: Nach New-York: Schnell- und Postdampfer: „H. H. Meier" 8. Dez., „Kaiser Wilhelm der Große" 11. Dez., „Oldenburg" 15. Dez., „Trave" 18. Dez., „Prinz-Regent Luitpold" 22. Dez., „Kaiserin Maria Theresia", 27. Dez., „Köln" 29. Dez. Nach Baltimore: „Würzburg" 8. Dez., „Bonn" 15. Dez., „Rhein" 29. Dez. Nach Galveston: „Borkum" 9. Dez. Nach Brasilien: „Hogland" 8. Dez., „Stolberg" 15. Dez., „Mainz" 29. Dez. Nach La Plata: „Mark" 8. Dez., „Pfalz" 5. Jan. 1901. Nach Ostasien: „Sachsen" 12. Dez., „Kiautschou" 25. Dez. Nach Australien: „Friedrich der Große" 2. Jan. 1901.

SILBERNE BESTECKE 5084
in massiver, gediegener Ausführung zu sehr mäss. Preise.
UHREN JUWELEN. G. SCHMIDT-STAUB,
154 Kaiserstr., **Karlsruhe**, gegenüb. d. Postneubau.

Rudolf Rücker, Großes Lager von Rot- und Weißweinen.
90.72 Weinheim a. d. B. Preisliste u. Proben auf Verlangen. 4576

Hausens 15011 Unentbehrlich für Magenl. u. Kinder.
Kasseler Hafer-Kakao.

Fl.!

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht, i. l. A. H. a. H. und i. a. B. i. a. B. von dem Ableben i. l. i. a. B.

Freiherrn Kuno von Girardi
von Castell-Limpurg,

geziemend in Kenntnis zu setzen. 1678

Karlsruhe, den 7. Dezember 1900.

Forstverbindung Hubertia:
I. A.: **Stoll** ×.

Die Beerdigung findet Samstag den 8. d. Mts, nachmittags 3½ Uhr, in Rastatt statt.

Ludwig Bertsch,
Hofjuwelier,

163 Kaiserstrasse ***Karlsruhe,*** *Kaiserstrasse 163.*

Grösste Auswahl

versilberter Gebrauchsgegenstände und Tafelgeräte etc.

= Christofle-Bestecke. =

Billige, feste Preise. 1603

Verlag von Adolf Bonz & Comp. in Stuttgart.

Empfehlenswertes

Weihnachtsgeschenk.

Soeben ist von

Ernst Eckstein

erschienen: 8299

Rauhreif. Illustriert v. **W. Claudius.** Eleg. geb. M. 4.—, hocheleg. geb. M. 5.—.

Neue Novellen. Inhalt: Franz Döring. — Ludwig Manutius. — Die beiden Schwestern. — Die Tochter.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Soeben wird ausgegeben das zwölfte Tausend von

Julius Wolff: Der fahrende Schüler.

Eine Dichtung aus der Zeit der ersten Würzburger Universität.
Preis elegant gebunden 6 Mark. 8332

Berlin SW., Dessauerstraße 18. **G. Grote'scher Verlag.**

Hauptfiliale

Max Homburger,

124 a Kaiserstrasse 124 a (Buchhandlung Kundt),
feinstes Spezialgeschäft
feiner Weine, Spirituosen, Liqueure, Punschessenzen.
Ausführliche Preislisten zu Diensten. 1302

Holländische Cigarren
direct vom Holländischen Fabrikanten

Gebr. van Best, Cigarren-Fabrikanten in **Valkenswaard, Holland** (gegründet 1864), versenden jetzt von ihrer **Niederlage** in **Bonn a. Rh.** gegen Nachnahme, franco und zollfrei durch ganz Deutschland, von 500 Stück an

Marke **la Selecta** . . . . . 60 Mark per Tausend
el Progreso . . . . . 70 » » »

Diese Marken sind die richtige Holländische Sorte — mild, feines Aroma, schöner Brand, kurz etwas Gutes. Sie sind besser wie manche 10 und 12 Pfennig-Cigarre und werden, trotz des billigen Preises, sicher dem verwöhntesten Raucher gefallen.

Zur Probe 100 Stück von jeder Sorte, also **zusammen 200 Stück,** für **14 Mark,** ebenfalls franco und zollfrei.

Garantie: Zurücknahme in 14 Tagen.

Alle Aufträge und sonstige Mittheilungen zu adressiren an die **Niederlage der Firma Gebr. van Best, Bonn a. Rh.**

8329

Feinste Gemüse
in Blechdosen.

	2 Pf.-Dose M.	1 Pf.-Dose M.
Ia junge Brechbohnen	—.33	—.—
Ia junge Schneidebohnen	—.33	—.—
Ia Ia junge Brechbohnen ausgef. zarte Stangenbohnen.	—.48	—.—
Ia Ia junge Schneidebohnen ausgef. zarte Stangenbohnen.	—.48	—.—
Prinzeßbohnen, mittel	—.65	—.39
Prinzeßbohnen, fein	1.—	—.60
Leipziger Allerlei	—.—	—.52
Junge Erbsen	—.53	—.31
Junge Erbsen, mittel	—.68	—.38
Junge Erbsen, fein	—.95	—.52
Junge Erbsen, sehr fein	1.25	—.65
Junge Erbsen, extra fein	1.50	—.75
Brechspargeln m. Köpfen, mitt.	1.08	—.65
Brechspargeln m. Köpfen, I stark	1.35	—.78
Stangenspargeln	1.52	—.82
Stangenspargeln, mittel	1.85	—.98
Stangenspargeln, stark	2.25	1.20

Früchte.
Metzer Kompot.

	2 Pfd.-Dose M.	1 Pfd.-Dose M.
Aprikosen	1.35	—.72
Pfirsiche, ganze Kompot	1.35	—.72
Zwetschgen, ohne Steine	—.75	—.42
Reineclauden	—.96	—.57
Mirabellen	—.85	—.48
Melange, Kompot	1.35	—.70
Preißelbeeren	1.05	—.—
Champignons I, chois. Dose		—.42
Capern . . . Glas	—.27	—.33
Mixed Pickles . . . Glas		—.60
Engl. Senf, Colman's Mustard Dose		—.58

	1/8	1/4	1/2 Dose
Liebig's Fleisch-Extrakt	1.05	2.05	3.95

!Garantie!
für
gute Qualitäten.

Franz. Sardinen in Oel
von Louis Benden, Paris.
Maison fondée en 1840. Trois Diplomes d'honneur.
Vorzügliche Qualität.
Alleinverkauf für Deutschland.

		1/4 Dose
Petites Nantaises, "Sternmarke"	M.	—.46
L'Etoile	" "	—.58
Crois D'or	" "	—.65
Etoile A	" "	—.75

Thee,
feinste Souchong-Mischung in Blechdosen, importiert für die vereinigt. Hamburger Engros-Lager, 1/4 Pfd.-Dose M. —.80.

Hammonia-Kaffee
gesetzlich geschützt).

Marke: Nr.	1	2	3	4
Packung:	weiß	hellblau	rosa	gelb
Preis per 1/2 Pfd. M.	—.52	—.62	—.72	—.82

Probieren Sie Hammonia-Kaffee und Sie trinken keinen andern mehr!

Hammonia-Cichorie . Paket M. —.07.

Kaufhaus

Max Michelsohn,

Hamburger Engros-Lager.

1670

Gebr. Leichtlin,
Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien- und Kunsthandlung,
Zähringerstrasse 69, **Karlsruhe,**

beehren sich, hiermit die Eröffnung ihrer mit Neuheiten aufs Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an Sonntagen geöffnet. 1622

Feuerfeste und diebessichere
Panzer-Kassen
von **Arnold & Petzoldt**
in Mügeln bei Dresden sind die praktischsten, hochsicher mit ganz starken Stahlpanzern.
1 Schrank, billigst zu Mark
240 verkauft **Gromer & Erxleben,**
Wielandstraße 23. 5112

Mastgeflügel! Tafel-Butter!

liefere pr. 10 Pfd. Kolli franko Nachn. 1 Schmalzgans od. je 3—5 Enten, Poulards oder Suppenhühner, fr. geschl. sauber gerupft Mk. 5.—, Rind- u. Kalbfleisch, frisch, hinteres Mk. 4.50, Kuhbutter fr. Mk. 6.75, Blumenbutter eff. fr. Mk. 5.—, 1/2 Butter, 1/2 Honig Mk. 5.55.
Ch. Friedländer, Podwolocziska 1.

8328

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt ein Prospekt über **Neue Weihnachtsbücher 1900 aus Velhagen & Klasings Jugendschriften-Verlag in Bielefeld und Leipzig** bei, auf den wir unsere Leser besonders aufmerksam machen. 1484

Bekanntmachung.

In Gemässheit des § 3 des Reichsgesetzes, betreffend die gemeinsamen Rechte der Besitzer von Teilschuldverschreibungen, beruft die Direction der Deutschen Grundschuld-Bank die Inhaber der von dieser Bank ausgegebenen Real-Obligationen und zwar sämtlicher Serien zu einer am

Sonnabend, den 29. Dezember 1900, vormittags 10½ Uhr
im Oberlichtsaale der Philharmonie, Bernburgerstr. 22-23 zu Berlin
stattfindenden Versammlung. Der Saal ist von 9½ Uhr an geöffnet.

Tagesordnung dieser Versammlung.

1. Bericht der Vertretung der Real-Obligationäre.
2. Aufgabe und Beschränkung von Rechten der Gläubiger, insbesondere die Ermässigung des Zinsfusses und die Bewilligung einer Stundung.
3. Wahl der Vertretung.

Gezählt werden nur die Stimmen derjenigen Gläubiger, welche ihre Real-Obligationen spätestens am 2. Tage vor der Versammlung
bei der Reichsbank oder bei einem Notare
hinterlegt haben.

Weitere Hinterlegungsstellen werden nach Einholung der Genehmigung der Landesregierung noch bekannt gegeben werden.

Das Stimmrecht kann durch einen Bevollmächtigten ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend (§ 10 Absatz 3 a. a. O.). Es empfiehlt sich für diese Versammlung, statt der in Depotscheinen vielleicht bereits erteilten Vollmacht besondere Vollmacht zu geben

Zur Ausübung des Stimmrechtes bedarf es der Vorlegung der die erfolgte Hinterlegung der Real-Obligationen nachweisenden Bescheinigungen, die für die Obligationen jeder Serie besonders auszustellen sind.

Die in der Versammlung der Real-Obligationäre vom 26. November cr. gewählten nachbenannten Vertreter und Mitglieder des ihnen beigegebenen Ausschusses haben sich bereit erklärt, in der Versammlung vom 29. Dezember cr. die Vertretung weiterer Obligationäre zu übernehmen und für sie das Stimmrecht auszuüben:

1. Herr Banquier **Theodor Rosenstock** zu Berlin, Mohrenstr. 9,
2. Herr Banquier **Albert Schwass** zu Berlin, Kaiser Wilhelmstr. 1,
3. Herr Rechtsanwalt **Julius Schachian** zu Berlin, hinter der katholischen Kirche 1,
4. Herr Bankdirector **Carl Ludewig** zu Osnabrück,
5. Herr Banquier **Eduard Magnus** zu Hannover,
6. Herr Banquier **Philemon Potratz** zu Sonneberg,
7. Herr Banquier **Max Abel** zu Berlin, Hitzigstr. 10,
8. Herr Rechtsanwalt **Dr. Freund** zu Berlin, Potsdamerstr. 141.

Berlin, den 4. December 1900 1671

Deutsche Grundschuld-Bank.
Die Direction.
Sandon. Dingelstedt.

SECT
MATHEUS MÜLLER
Hoflieferant
ELTVILLE A. RH.
Zu beziehen durch die Weinhandlungen.

8301

Die Aktiengesellschaft „Elsässische Weine"

bringt zur Kenntnis, daß sie Weine unseres elsässischen Landes liefert von tadelloser Qualität, unbedingter Reinheit, aus den besten Rebgeländen stammend.

Lieferungen direkt aus den Kellereien der Aktiengesellschaft; zukommende Bestellungen werden prompt erledigt, in von der Gesellschaft leihweise zugestellten Fässern. 8331

Man verlange Muster und Preisliste bei:
„Elsässische Weine",
Aktiengesellschaft auf Schloß Isenburg, Rufach (Ober-Elsaß).

Einfach baff

sind die Köchinnen über die vielseitige Verwendung von **Dr. Oetkers** Backpulver; nicht nur für Kuchen, sondern auch für jede Mehlspeise zu verwenden! 8319

Die Maschinenfabrik
Adolph Bertrand Sohn,

in welcher ca. 25 Arbeiter beschäftigt werden können, mit lauter neuen **Maschinen und Einrichtungen,** wird wegen besonderen Verhältnissen, **Fabrikgebäude** (alles im Betriebe), **Wohnhaus, ca. 20 ar Bodenfläche, Inventar, Material, Fond,** zum **Spottpreise von 32,000 Mark** bis 25. ds. Mts. 1653

verkauft.

Die Fabrik kann noch täglich in Betrieb gesehen werden.
Werte Offert. an **Adolph Bertrand Sohn,** Maschinenbau-Werkstätte, **Bischweiler i. E.**

Ruhr-Saar-Belg. **Kohlen**
Holzkohlen, Coaks u. Briketts aller Art, Brennholz, Holzbrikets, Carbonbügelkohlen.
Waggonweise überallhin billigst.

Anerkannt vorzüglichste
Qualitäts-Anker-Anthracitkohlen
von 46 42 0.13
Bonne Espérance Herstal.
Gutachten hiesiger Abnehmer zu Diensten.
Alleinverkauf.

110 Zähringerstr. bei d. Ritterstr. **Gehres & Schmidt,** Telephon 200,

Generalvertrieb von **Schadt's Schnellfeuer-Anzünder, 100 Stück Mk. 2.50, Torfbrikets,** frei von Gas- und Schwefelgerüchen, **100 Stück Mk. 1.50** od. pr. **Ctr. Mk. 2.—.**

Die **Kölnische Unfall-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft** in **Köln** a. Rh.

gewährt unter äusserst vorteilhaften und liberalen Bedingungen

Versicherung gegen Sturmschäden

(insbesondere auch Wirbelwinde, Cyclone, Tornados und deren **Begleiterscheinungen.**

Die Versicherung erstreckt sich auf Gebäude aller Art, sowie deren Inhalt als: **Mobiliar, Maschinen, Einrichtungen, Waren** und **Vorräte.** 1672

Nähere Auskunft erteilt gerne der Generalrepräsentant **Friedr. Maisch jr., Karlsruhe i. B.,** Kaiserstr. 164.

Carl Schaller,
Theegrosshandlung, 1471
Karlsruhe, Erbprinzenstrasse 38.

Thee

Ca. 40 verschiedene Thee's zur Befriedigung jeden Geschmackes.
Preisliste bitte verlangen.

Nr. 30.	Engl. Mischung per Pfd.	Mk.	2.30.
" 29.	Familienthee " "	"	2.80.
" 10.	Russ. Mischung " "	"	3.50.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.